Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 12

Artikel: "Unsere Lehrgänge sind auf die Praxis bezogen"
Autor: Vollenwyder, Usch / Richner Rossi, Sabine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-726295

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Unsere Lehrgänge sind auf die Praxis bezogen»

In der SAG, der Schule für Angewandte Gerontologie, erhalten Fachkräfte aus der Altersarbeit eine praxisnahe Weiterbildung. Schulleiterin Sabine Richner Rossi erzählt Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von den verschiedenen Möglichkeiten.

Wir befinden uns gegenwärtig in einem grossen Umbruch. Der Grund dafür ist die Bildungsreform. Unser dreijähriger Diplomstudiengang in Angewandter Gerontologie wird im kommenden Frühjahr zum letzten Mal angeboten. Danach wird diese Weiterbildung für Fachkräfte aus allen Bereichen der Altersarbeit – aus Spitex und Altersinstitutionen, aus der Kirche, aus Ämtern und Verwaltungen – durch ein Nachdiplomstudium Gerontologie abgelöst.

Der erste Lehrgang beginnt im September 2007. Die Zulassungsbedingungen werden im Gegensatz zu heute steigen: Studierende müssen bereits im Besitz eines Diploms einer Höheren Fachschule sein. Zudem müssen sie zwei Jahre Berufserfahrung haben und mindestens zu fünfzig Prozent im Altersbereich tätig sein.

Für Männer und Frauen ohne Diplom einer Höheren Fachschule ist im Frühling die letzte Gelegenheit, den seit 15 Jahren in der Praxis bewährten und bekannten Diplomstudiengang zu absolvieren: Er dauert drei Jahre, jedes Jahr werden von Dozierenden rund vierzig Studientage angeboten. Voraussetzung ist ebenfalls eine 40-Prozent-Tätigkeit im Altersbereich. Die Erfahrung zeigt, dass sich vor allem Fachfrauen mittleren Alters aus Pflege und Betreuung von dieser breiten und fundierten Weiterbildung in Gerontologie angesprochen fühlen.

Es gibt immer noch Leute, die verwechseln Gerontologie mit Geriatrie. Geriatrie ist ein Begriff aus der Medizin, Gerontologie ist die Wissenschaft vom Altern und vom Alter. Sie ist ein interdisziplinärer Fachbereich, der die unterschiedlichsten Erkenntnisse und Fragestellungen vereinigt: aus Biologie und Physiologie, Medizin, Psychologie und Soziologie, Ökonomie und Politik, aber auch aus Rechtswissenschaft, Theologie und Philosophie.

Die möglichen Aufgabenfelder für Gerontologinnen und Gerontologen sind vielfältig und unterschiedlich. Während viele Berufsleute mit dieser Zusatzqualifikation ihr Fachwissen erweitern, sind andere in den verschiedensten Projekten tätig: Ein Heim will eine Abteilung für Demenzkranke einrichten, die Alltagsverrichtungen mit Alzheimerpatienten sollen optimiert werden, eine Gemeinde will ein Altersleitbild erstellen, eine andere will alle Angebote im Altersbereich vernetzen.

«Wir sind in ständigem Austausch mit unseren Studierenden.»

Das neue Nachdiplomstudium dauert rund 80 Tage, verteilt auf zwei Jahre, und besteht aus drei Nachdiplomkursen. Im ersten werden die Grundlagen vermittelt, im zweiten stehen Fragestellungen zu kritischen Lebensereignissen und Bewältigungsstrategien im Zentrum, und im dritten Nachdiplomkurs wird die Handlungskompetenz in der Praxis vertieft.

Unsere Schule ist ausgesprochen praxisorientiert und legt grossen Wert auf den Transfer von der Theorie in die Praxis. Die Studienbegleiterinnen und -begleiter stehen den Studierenden für Fragen während der gesamten Weiterbildung zur Verfügung.

Das Konzept sieht vor, dass wir in ständigem Austausch mit ihnen sind. An vielen Fragen wird gemeinsam gearbeitet: Wo liegen die Probleme? Welche Unterstützung brauchen die Studierenden? Wo hapert es noch mit der Umsetzung? Wo stehen sie im Alltag?

Unsere Studierenden holen das Wissen nicht einfach bei den Dozierenden ab. Vielmehr bilden sie Lerngruppen, die sich mit den Themen auch wirklich beschäftigen und die über eine längere Zeit zusammenarbeiten.

Wir erwarten von den Lernenden auch, dass sie sich mit dem eigenen Alter auseinander setzen, dass sie sagen, was ihnen Mühe macht: Schmerzen, Sterben, Krankheit, Abschied nehmen… Wer sich an solche Themen heranwagt, kann Betroffene wirklich begleiten und ihnen nicht nur Ratschläge erteilen – und optimiert dabei auch seine eigene soziale und persönliche Kompetenz.

Ich bin sowieso der Überzeugung: Wer in der Altersarbeit tätig ist, sollte auch eine Ahnung haben von gerontologischen Fragen, von Entwicklungspsychologie, Biografiearbeit… Wer eine

WEITERE INFORMATIONEN

Die SAG Schule für Angewandte Gerontologie, Höhere Fachschule, ist die führende praxisorientierte Schule für gerontologische Weiterbildungen in der deutschen Schweiz. Informationen gibt es unter folgender Adresse: SAG Schule für Angewandte Gerontologie, Bederstrasse 51, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 044 283 89 40, Fax 044 283 89 51, Mail sag@pro-senectute.ch, Internet www.fachwissenalter.ch/sag

BILDER: RENATE WERNLI

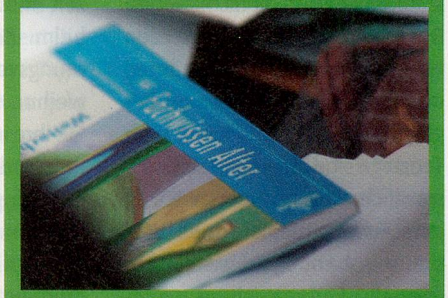
kaufmännische Grundausbildung gemacht hat und auf einer Bank arbeitet, muss schliesslich auch etwas vom Bankwesen verstehen.

Die Stärke unserer Schule ist die Konzeption von Bildungsangeboten. Unsere Dozentinnen und Dozenten ziehen wir von aussen bei. Sie sind alle Fachleute auf ihrem Spezialgebiet, und zwar immer mit Bezug auf Altersfragen: Psychologinnen, Architekten, Altersforscher, Praxisleute mit langjähriger Erfahrung. Wir haben für fast jeden Studientag und ganz sicher für jedes Thema einen anderen Dozenten. Das ist anspruchsvoll, aber auch spannend.

Mich persönlich haben Bildungsfragen, Bildungsmanagement, Beratung und Organisationsentwicklung auf einem sozialen Gebiet schon immer interessiert. Als Leiterin der SAG lege ich mit meinem Team – an unserer Schule arbeiten insgesamt neun Männer und Frauen – die strategische Ausrichtung fest, ich vertrete die Schule nach aussen, bin verantwortlich für ihren Auftritt in der Öffentlichkeit, und ich trage auch die Verantwortung für die Finanzen.

Ausserdem bin ich Leiterin von Fachwissen Alter bei Pro Senectute Schweiz. Unter diesem Dach sind die vier Fachbereiche Bibliothek, interne Weiterbildung, Fachstelle Bildung sowie die SAG Schule für Angewandte Gerontologie zusammengefasst.

Weitere Lehrgänge sind bei der SAG der Nachdiplomkurs in Gerontologie für diplomierte Pflegende und das Grundlagenseminar für nicht diplomiertes Personal: Das ist eine praxisorientierte Weiterbildung für Männer und Frauen, die vor allem in der Betreuung von demenzkranken Menschen tätig sind. Schliesslich bieten wir auch massgeschneiderte Angebote: Gemeinwesen, Organisationen, Institutionen oder Unternehmen bekommen bei uns Fachwissen und Unterstützung für die Ausarbeitung und Umsetzung von Projekten im Bereich der Angewandten Gerontologie. ■



Ausbildung für die Praxis: Sabine Richner Rossi legt Wert darauf, dass die Studierenden an der Schule für Angewandte Gerontologie vor allem lernen, wie die Theorien im Leben umgesetzt werden können.